

C2 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 5

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Erfüllung Teil 1 Produktion

Bewertet werden Struktur, Adressatenbezug, Ausführlichkeit und angemessener Umfang des Vortrags.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0. E gilt bei verfehltm Thema oder nicht ausreichendem Umfang; E bei Aufgabenerfüllung setzt die gesamte Aufgabe auf 0 Punkte.

Erfüllung Teil 2 Interaktion

Bewertet wird die Gesprächsführung in der tatsächlichen Interaktion mit einem Partner, insbesondere situations- und partneradäquates Handeln und Initiative.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0. E bedeutet keine erkennbare Gesprächsführung; E bei Aufgabenerfüllung setzt die gesamte Aufgabe auf 0 Punkte.

Kohärenz

Bewertet werden Komplexität, Variabilität, Flexibilität und Angemessenheit der Verknüpfungsmittel sowie die Verbindung der gesprochenen Sätze.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum, Flexibilität und Differenziertheit des gesprochenen Wortschatzes sowie die Wirkung von Fehlgriffen auf die Kommunikation.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum und flexibler Einsatz gesprochener Strukturen sowie die Wirkung von Regelverstößen auf die Kommunikation. Rechtschreibung ist kein Kriterium der mündlichen Leistung.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Aussprache und Intonation

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und Aussprache einzelner Laute sowie die Wirkung hörbarer Abweichungen auf die Kommunikation.

A=4, B=3, C=2, D=1, E=0.

Teil 1: Produktion

Durchführung

Sie haben insgesamt 15 Minuten Zeit, beide Teile vorzubereiten. Hilfsmittel wie Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt. Wählen Sie für Teil 1 eines der beiden Themen. Halten Sie einen circa fünfminütigen Vortrag und beantworten Sie anschließend Fragen und Rückfragen dazu. Teil 1 dauert insgesamt circa zehn Minuten. Sprechen Sie frei. Wägen Sie unterschiedliche Standpunkte ab und veranschaulichen Sie Ihre Überlegungen durch Beispiele. Die drei Zitatkarten zu Ihrem Thema können Ihnen als Orientierung dienen.

Genau ein Thema wählen. Frei sprechen, einen strukturierten Vortrag halten und anschließend auf Fragen der Prüfenden antworten.

Beispielantwort 1

Prüfungsteilnehmer: Wenn wir über technische Innovation sprechen, denken wir leicht an Entwicklungsabteilungen, große Budgets und Menschen, deren Berufsbezeichnung bereits nach Erfindung klingt. Heute möchte ich den Blick auf eine andere Ausgangslage richten: Jemand ärgert sich im Alltag über ein Problem und beginnt, in seiner Freizeit nach einer Lösung zu suchen. Welchen Wert hat das? Ich werde zunächst die besondere Stärke solcher Eigeninitiative erläutern, anschließend ihre Grenzen betrachten und zum Schluss überlegen, wie aus einem privaten Einfall eine allgemein brauchbare Lösung werden kann.

Die Stärke liegt meines Erachtens zunächst in der Nähe zum Problem. Wer eine umständliche Vorrichtung täglich benutzt, bemerkt Schwierigkeiten, die bei der Entwicklung möglicherweise übersehen wurden. Hinzu kommt eine gewisse Freiheit: Eine Privatperson muss nicht schon vor dem ersten Versuch nachweisen, dass sich ein Vorhaben wirtschaftlich lohnt. Sie kann einer ungewöhnlichen Idee nachgehen, selbst wenn vorerst nur ein kleiner Personenkreis davon profitieren würde. Das macht ihre Arbeit nicht automatisch besser, erweitert aber die Bandbreite dessen, was überhaupt ausprobiert wird.

Stellen wir uns jemanden vor, der für den eigenen Balkon eine mechanische Bewässerungshilfe entwickelt. Die handelsüblichen Lösungen passen nicht zu den schmalen Pflanzkästen; also entsteht eine verstellbare Halterung, die Wasser aus einer Flasche dosiert abgibt. Zunächst geht es lediglich darum, dass die eigenen Pflanzen ein Wochenende überstehen. Nach mehreren Versuchen lässt sich die Halterung jedoch auch an anderen Kästen befestigen. Eine Nachbarin probiert sie aus und weist darauf hin, dass sie sich mit eingeschränkter Handbeweglichkeit kaum einstellen lässt. Diese Rückmeldung könnte eine weitere Verbesserung anstoßen. Der Beitrag zur Innovation besteht hier nicht in einer spektakulären Entdeckung, sondern darin, ein übersehenes Bedürfnis in eine veränderbare Lösung zu übersetzen.

Damit komme ich zur Gegenposition. Ein gelungenes Exemplar beweist noch nicht, dass die Konstruktion unter wechselnden Bedingungen zuverlässig funktioniert. Vielleicht wird das Material in der Sonne spröde, vielleicht löst sich die Befestigung bei Wind. Fachliche Erfahrung ist gerade deshalb wertvoll, weil sie Fragen aufwirft, auf die man allein durch Begeisterung nicht unbedingt kommt. Wer eine Vorrichtung weitergeben möchte, muss außerdem erklären können, wie sie verwendet und gewartet wird.

Allerdings halte ich die Gegenüberstellung von begeisterten Laien und sachkundigen Berufstätigen für zu grob. Auch außerhalb einer bezahlten Tätigkeit kann jemand erhebliche Kenntnisse erwerben. Umgekehrt garantiert eine berufliche Position nicht, dass jeder Einfall durchdacht ist. Entscheidend sollte deshalb sein, was eine Person nachvollziehbar zeigen kann, wo ihre Kenntnisse enden und ob sie bereit ist, Kritik aufzunehmen. Fachliche Prüfung ist keine Abwertung der ursprünglichen Idee.

Wie ließe sich beides verbinden? Eine offene Werkstatt könnte Menschen zusammenbringen, die unterschiedliche Erfahrungen haben. Die Person mit der Bewässerungshilfe würde ihren Entwurf vorstellen; andere könnten Materialwahl, Handhabung und Verständlichkeit der Anleitung beurteilen. Dabei müsste klar bleiben, was bereits erprobt wurde und was noch eine Vermutung ist. Je schwerwiegender die möglichen Folgen eines Versagens sind, desto

weniger darf man sich auf den Erfolg einiger privater Versuche verlassen. Eine Pflanzenhalterung verlangt eine andere Absicherung als eine Vorrichtung, von der die Versorgung eines Menschen abhängt.

Mein Fazit lautet daher: Privatinitiative verdient Raum und Anerkennung, aber keinen Vorschuss an Zuverlässigkeit. Ich würde solche Projekte fördern, sofern mit der Freiheit zum Experimentieren auch die Bereitschaft wächst, Ergebnisse überprüfen zu lassen. Für unser Seminar bedeutet das: Wir sollten weniger danach fragen, wo jemand beschäftigt ist, und genauer danach, welchen Beitrag die Idee leistet und unter welchen Bedingungen sie verantwortbar eingesetzt werden kann.

Prüfer: Sie sagen, wir sollten weniger auf die berufliche Stellung achten. Gilt das auch für Anwendungen, die jederzeit zuverlässig funktionieren müssen?

Prüfungsteilnehmer: Für die Herkunft einer Idee ja, für ihre Freigabe zur Nutzung reicht das keineswegs. Mein Argument war, dass eine private Idee eine ernsthafte Prüfung verdient. Bei einer Anwendung, deren Ausfall Menschen erheblich beeinträchtigen würde, müssten zuständige Fachleute die Zuverlässigkeit unter den vorgesehenen Bedingungen beurteilen. Den Zugang zur Entwicklung würde ich offenhalten; die Anforderungen an den Einsatz würde ich deshalb nicht absenken.

S2.56: Clarify the scope of the claim when asked about dependable performance.: Mein Argument war, dass eine private Idee eine ernsthafte Prüfung verdient. Bei einer Anwendung, deren Ausfall Menschen erheblich beeinträchtigen würde, müssten zuständige Fachleute die Zuverlässigkeit unter den vorgesehenen Bedingungen beurteilen. Den Zugang zur Entwicklung würde ich offenhalten; die Anforderungen an den Einsatz würde ich deshalb nicht absenken.

S2.40: Weigh independent experimentation against professional expertise.: Je schwerwiegender die möglichen Folgen eines Versagens sind, desto weniger darf man sich auf den Erfolg einiger privater Versuche verlassen. Eine Pflanzenhalterung verlangt eine andere Absicherung als eine Vorrichtung, von der die Versorgung eines Menschen abhängt.

S2.37: Develop an everyday example of a private technical contribution.: Stellen wir uns jemanden vor, der für den eigenen Balkon eine mechanische Bewässerungshilfe entwickelt. Die handelsüblichen Lösungen passen nicht zu den schmalen Pflanzkästen; also entsteht eine verstellbare Halterung, die Wasser aus einer Flasche dosiert abgibt.

S2.23: Structure the talk and make its progression clear.: Ich werde zunächst die besondere Stärke solcher Eigeninitiative erläutern, anschließend ihre Grenzen betrachten und zum Schluss überlegen, wie aus einem privaten Einfall eine allgemein brauchbare Lösung werden kann.

S2.17: Use differentiated vocabulary and demanding sentence structures.: Eine Privatperson muss nicht schon vor dem ersten Versuch nachweisen, dass sich ein Vorhaben wirtschaftlich lohnt. Sie kann einer ungewöhnlichen Idee nachgehen, selbst wenn vorerst nur ein kleiner Personenkreis davon profitieren würde.

State a personal position on technically engaged private individuals.: Ich würde solche Projekte fördern, sofern mit der Freiheit zum Experimentieren auch die Bereitschaft wächst, Ergebnisse überprüfen zu lassen.

Erfüllung Teil 1 Produktion: This possible strong response develops both perspectives, sustains an everyday example, addresses the seminar audience and answers a relevant follow-up. Actual duration, fluency timing and spontaneous responsiveness require a live performance.

Kohärenz: The response connects exploration, limitations and practical adoption through explicit transitions, qualifications and a concluding position.

Wortschatz: The vocabulary is broad and precise, with natural distinctions between an idea, its evaluation and its use.

Strukturen: Conditional, concessive and comparative structures support nuanced reasoning without obscuring the meaning.

Aussprache und Intonation: Pronunciation, word stress and sentence melody cannot be judged from a transcript. Audio is required; the cited sentence is material for oral assessment, not evidence of pronunciation quality.

Beispielantwort 2

Prüfungsteilnehmer: Wer schon einmal versucht hat, einen Handgriff allein nach einer Anleitung nachzumachen, kennt möglicherweise dieses Missverhältnis: Jeder einzelne Satz scheint verständlich, und trotzdem gelingt die Arbeit nicht. Umgekehrt kann eine geschickte Person etwas eindrucksvoll vormachen, ohne dass wir es am nächsten Tag noch selbstständig beherrschen. An diesem Spannungsverhältnis möchte ich ansetzen. Zunächst geht es um den Wert schriftlicher Dokumentation, dann um das Lernen durch gemeinsames Tun und schließlich um eine Verbindung, die praktisches Wissen dauerhaft zugänglich macht.

Schriftliche Anleitungen haben einen entscheidenden Vorzug: Sie lösen Wissen ein Stück weit von der Anwesenheit seiner Träger. Eine Materialliste, die Reihenfolge der Arbeitsschritte und Hinweise auf typische Fehler lassen sich

nachlesen, auch wenn die Person, die das Verfahren beherrscht, gerade keine Zeit hat. Das ist für die Weitergabe zwischen Generationen besonders bedeutsam. Kenntnisse verschwinden nicht erst dann, wenn niemand mehr lebt, der sie besitzt. Sie können schon unzugänglich werden, weil Menschen weit voneinander entfernt wohnen oder ihre Arbeitszeiten nicht zusammenpassen.

Allerdings ist Aufschreiben mehr als das Festhalten einer gewohnten Abfolge. Wer eine Tätigkeit lange ausübt, überspringt in der Erklärung leicht genau jene Zwischenschritte, die Anfängern fehlen. Eine brauchbare Anleitung müsste deshalb mit Personen erprobt werden, die das Verfahren noch nicht kennen. Ihre Rückfragen zeigen, wo das vermeintlich Selbstverständliche erklärt werden muss. Dokumentation ist insofern auch eine Gelegenheit, das eigene Können genauer zu verstehen.

Nehmen wir als Beispiel das Ausbessern einer aufgegangenen Naht an einer Stofftasche. Schriftlich lässt sich gut vermitteln, welches Material benötigt wird, wo man beginnt und wie der Faden am Ende befestigt wird. Eine Zeichnung kann den Verlauf der Stiche verdeutlichen. Was aber bedeutet es, den Faden gleichmäßig anzuziehen? Für jemanden ohne Erfahrung ist das zunächst eine recht unbestimmte Aufforderung. Wenn eine erfahrene Person beobachtet, wie sich der Stoff zusammenzieht, kann sie unmittelbar auf die zu hohe Spannung hinweisen. Der Lernende verändert seinen Griff und sieht, was dadurch besser wird. Hier vermittelt die Rückmeldung etwas, das eine allgemeine Beschreibung nur begrenzt leisten kann.

Daraus folgt für mich dennoch kein Vorrang des persönlichen Unterrichts in jeder Situation. Gemeinsames Arbeiten kann ebenfalls misslingen: etwa wenn die erfahrene Person aus Ungeduld die Aufgabe übernimmt oder jede Abweichung von ihrer eigenen Gewohnheit als Fehler behandelt. Dann entsteht ein fertiges Werkstück, aber kaum selbstständiges Können. Gute Begleitung bedeutet, genügend Unterstützung zu geben und zugleich auszuhalten, dass jemand langsamer arbeitet oder einen anderen brauchbaren Weg findet.

Für die Gegenposition spricht außerdem die Reichweite. Ein offener Kurs erreicht nur diejenigen, die zu einer bestimmten Zeit vor Ort sein können. Eine gut aufgebaute Anleitung kann dagegen auch Menschen unterstützen, denen ein persönlicher Zugang fehlt. Ergänzende Nahaufnahmen oder kurze Aufzeichnungen können Bewegungsabläufe sichtbar machen. Sie ersetzen keine individuelle Rückmeldung, erweitern aber die Möglichkeiten erheblich. Dabei sollte man auch gedruckte Fassungen vorsehen, damit die Weitergabe nicht ausschließlich von einem bestimmten Gerät abhängt.

Meine persönliche Empfehlung wäre ein Kreislauf aus Dokumentieren, Ausprobieren und Überarbeiten. In einer Nachbarschaftswerkstatt könnten Teilnehmende zunächst eine kurze Anleitung verwenden, während eine erfahrene Person bei Bedarf hilft. Anschließend würden sie festhalten, an welcher Stelle sie nicht weiterkamen. Diese Hinweise fließen in die nächste Fassung ein. Fortgeschrittene könnten später selbst andere begleiten. So würde Wissen weder an einer einzigen Person hängen noch in einer unveränderlichen Beschreibung erstarren.

Ich komme zum Schluss: Schriftliche Anleitung und gemeinsames Ausprobieren erfüllen unterschiedliche Aufgaben. Die eine schafft Verfügbarkeit und Erinnerung, das andere ermöglicht genaue Rückmeldung. Ich halte ihre Verbindung für besonders tragfähig, sofern das Ziel die Selbstständigkeit der Lernenden bleibt. Für unser Seminar wäre daher nicht nur zu fragen, was wir bewahren möchten, sondern auch, woran wir erkennen, dass jemand dieses Wissen tatsächlich anwenden kann.

Prüfer: Ihre Empfehlung setzt eine erfahrene Person in der Werkstatt voraus. Was schlagen Sie vor, wenn eine solche Person nicht verfügbar ist?

Prüfungsteilnehmer: Dann würde ich den Einstieg stärker eingrenzen. Bei der Stofftasche könnte man zunächst an einem Reststück üben und das Ergebnis mit gut erläuterten Abbildungen vergleichen. Falls möglich, ließe sich später gezielt eine Rückmeldung zu einem Foto einholen. Ohne persönliche Begleitung müssten die Anleitung und die Kriterien für ein gelungenes Ergebnis genauer sein. Bei Arbeiten, bei denen ein Fehler erhebliche Schäden verursachen könnte, würde ich dagegen nicht so tun, als ließe sich fehlende Erfahrung durch mehr Text beliebig ausgleichen.

S2.41: State and justify a position on written guidance and shared practice.: Die eine schafft Verfügbarkeit und Erinnerung, das andere ermöglicht genaue Rückmeldung. Ich halte ihre Verbindung für besonders tragfähig, sofern das Ziel die Selbstständigkeit der Lernenden bleibt.

S2.56: Explain how the approach changes when experienced people are unavailable.: Ohne persönliche Begleitung müssten die Anleitung und die Kriterien für ein gelungenes Ergebnis genauer sein. Bei Arbeiten, bei denen ein Fehler erhebliche Schäden verursachen könnte, würde ich dagegen nicht so tun, als ließe sich fehlende Erfahrung durch mehr Text beliebig ausgleichen.

S2.37: Use a learning example to distinguish documentation from demonstration and feedback.: Schriftlich lässt sich gut vermitteln, welches Material benötigt wird, wo man beginnt und wie der Faden am Ende befestigt wird. Eine Zeichnung kann den Verlauf der Stiche verdeutlichen. Was aber bedeutet es, den Faden gleichmäßig anzuziehen? Für jemanden ohne Erfahrung ist das zunächst eine recht unbestimmte Aufforderung. Wenn eine erfahrene Person beobachtet, wie sich der Stoff zusammenzieht, kann sie unmittelbar auf die zu hohe Spannung hinweisen.

S2.23: Provide a clear introduction, connected main section and conclusion.: Zunächst geht es um den Wert schriftlicher Dokumentation, dann um das Lernen durch gemeinsames Tun und schließlich um eine Verbindung, die praktisches Wissen dauerhaft zugänglich macht.

S2.17: Express relationships with differentiated vocabulary and complex structures.: So würde Wissen weder an einer einzigen Person hängen noch in einer unveränderlichen Beschreibung erstarren.

Weigh different standpoints on the topic.: Gemeinsames Arbeiten kann ebenfalls misslingen: etwa wenn die erfahrene Person aus Ungeduld die Aufgabe übernimmt oder jede Abweichung von ihrer eigenen Gewohnheit als Fehler behandelt. Dann entsteht ein fertiges Werkstück, aber kaum selbstständiges Können.

Erfüllung Teil 1 Produktion: This possible strong response develops a structured comparison, a detailed practical example and a reasoned recommendation. The follow-up modifies that recommendation under a new constraint. Actual duration, fluency timing and spontaneous responsiveness require live performance.

Kohärenz: The response progresses from documentation to practice and combines both in its recommendation. Referential links and concessions make the reasoning explicit.

Wortschatz: The response uses precise vocabulary for learning processes, availability and practical feedback, while remaining suitable for a seminar audience.

Strukturen: Relative clauses, conditional reasoning and embedded questions are used flexibly to explain qualifications and consequences.

Aussprache und Intonation: Pronunciation, word stress and sentence melody require audio and cannot be established by the transcript. The cited sentence is a possible oral assessment span only.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.56: Answer questions and feedback on your talk

Aufgabe 1 · S2.40: Weigh different standpoints on the topic against each other

Aufgabe 1 · S2.37: Give examples for the topic

Aufgabe 2 · S2.41: State your own opinion on the topic

Aufgabe 2 · S2.56: Answer questions and feedback on your talk

Aufgabe 2 · S2.37: Give examples for the topic

Teil 2: Interaktion

Durchführung

Wählen Sie eines der beiden Themen und dazu eines der beiden Statements, Pro oder Contra. Eröffnen Sie die Diskussion ausgehend von diesem Statement. Führen Sie anschließend ein circa fünfminütiges Gespräch mit Ihrer Prüferin oder Ihrem Prüfer. Sprechen Sie frei.

Genau ein Thema und eines der beiden Statements wählen. Die Diskussion beginnen, mit einem realen Gesprächspartner interagieren, dessen Argumente aufgreifen und frei sprechen.

Beispielantwort 1

Prüfungsteilnehmer: Ich entscheide mich für die Proposition. Ein Fahrplan ist aus meiner Sicht nur bedingt verlässlich, wenn bei einer größeren Störung überhaupt keine Möglichkeit besteht, Fahrgäste weiterzubefördern. Deshalb halte ich zusätzliche Fahrzeuge und verfügbares Personal für gerechtfertigt, auch wenn dadurch einzelne reguläre Verbindungen entfallen müssten. Allerdings würde ich nicht jede beliebige Kürzung akzeptieren. Entscheidend wäre, welche Verbindung betroffen ist und welche Folgen ein Ausfall für die Menschen hätte.

Prüfer: Sie nehmen also tägliche Einschränkungen für einen Nutzen in Kauf, der vielleicht nur selten eintritt. Wer wegen eines ausgedünnten Fahrplans jeden Morgen länger wartet, dürfte das wenig überzeugend finden.

Prüfungsteilnehmer: Den Einwand finde ich berechtigt, insbesondere bei ohnehin seltenen Verbindungen. Würde der einzige frühe Bus gestrichen, könnten manche Menschen ihren Arbeitsplatz nicht mehr erreichen. Das wäre für mich keine vertretbare Finanzierung einer Reserve. Anders läge der Fall, wenn auf einer dicht bedienten Strecke eine zusätzliche Fahrt entfiel und dafür bei einer längeren Unterbrechung ein Ersatzangebot bereitstünde. Ich würde also zwischen einer unverzichtbaren Verbindung und einer zusätzlichen Verdichtung unterscheiden. Würden Sie diese Unterscheidung mittragen?

Prüfer: Grundsätzlich schon. Aber auch auf einer dicht bedienten Strecke können die Fahrzeuge voll sein. Außerdem bringt ein Reservefahrzeug wenig, wenn die Straße genauso blockiert ist wie die reguläre Strecke.

Prüfungsteilnehmer: Ja, Reserven lösen nicht jede Störung. Deshalb müsste ihre Beschaffung an konkrete Einsatzmöglichkeiten gebunden sein. Denken wir an eine unterbrochene Bahnverbindung zwischen zwei Orten, die weiterhin über eine Straße erreichbar sind. Ein begrenzter Ersatzverkehr könnte dann zumindest Menschen befördern, die keine andere Möglichkeit haben. Bei einer großräumigen Sperrung derselben Straßen wäre dieses Fahrzeug dagegen kaum hilfreich. Ich plädiere also für eine begründete Reserve, nicht für die Annahme, zusätzliche Fahrzeuge seien überall die passende Antwort.

Prüfer: Dann wäre es doch günstiger, erst im Bedarfsfall Fahrzeuge bei anderen Unternehmen anzufragen. Warum muss man für etwas bezahlen, das die meiste Zeit ungenutzt bleibt?

Prüfungsteilnehmer: Weil eine unverbindliche Anfrage noch keine Verfügbarkeit schafft. Wenn andere Unternehmen ihre Fahrzeuge gerade selbst benötigen, bleibt die erhoffte Hilfe aus. Eine vertraglich vereinbarte gemeinsame Reserve mehrerer Betriebe fände ich dagegen durchaus sinnvoll. Dafür müsste ebenfalls Geld bereitstehen, und auch die Personalfrage müsste geklärt sein. Mein Anliegen ist nicht, dass jedes Unternehmen einen eigenen großen Bestand abstellt, sondern dass es im Störfall auf tatsächlich zugesagte Kapazitäten zurückgreifen kann.

Prüfer: Eine gemeinsame Reserve überzeugt mich eher. Trotzdem fehlt dieses Geld im Alltag. Sollten wir nicht zuerst das bestehende Angebot verbessern, damit weniger Menschen mit dem Auto fahren müssen?

Prüfungsteilnehmer: Das ist ein starkes Argument, und bei einer unzureichenden Grundversorgung hätte deren Verbesserung für mich Vorrang. Sobald diese gesichert ist, gehört aber auch der Umgang mit Unterbrechungen zur Qualität des Angebots. Stellen Sie sich eine Person vor, die abends nach einer Schicht an einer unterbrochenen Verbindung strandet. Eine zusätzliche Fahrt zur Mittagszeit hätte ihr an diesem Tag wenig geholfen; eine organisierte Weiterfahrt dagegen sehr. Könnten wir uns darauf verständigen, zunächst unverzichtbare Alltagsverbindungen abzusichern und anschließend einen begrenzten Betrag für nachweislich einsetzbare Reserven vorzusehen?

Prüfer: Unter der Voraussetzung, dass man den Nutzen überprüft und die Reserve nicht einfach dauerhaft unangetastet lässt, könnte ich mir das vorstellen.

Prüfungsteilnehmer: Diese Voraussetzung würde ich ausdrücklich übernehmen. Man müsste betrachten, ob die vorgesehenen Fahrzeuge und Beschäftigten bei tatsächlichen Unterbrechungen rechtzeitig eingesetzt werden konnten und welche Fahrgäste davon profitierten. Bleibt eine Reserve unbrauchbar, muss die Planung geändert werden. Damit hätten wir aus meiner Sicht eine tragfähige Abwägung: kein pauschaler Vorrang der Reserve, aber auch kein Fahrplan, dessen Verlässlichkeit nur für den störungsfreien Tag gedacht ist.

S2.48: Choose a printed position and open the discussion with a reasoned passenger-related priority.: Ich entscheide mich für die Proposition. Ein Fahrplan ist aus meiner Sicht nur bedingt verlässlich, wenn bei einer größeren Störung überhaupt keine Möglichkeit besteht, Fahrgäste weiterzubefördern.

Support the position with a concrete example.: Denken wir an eine unterbrochene Bahnverbindung zwischen zwei Orten, die weiterhin über eine Straße erreichbar sind. Ein begrenzter Ersatzverkehr könnte dann zumindest Menschen befördern, die keine andere Möglichkeit haben.

S2.29: Respond to the partner's argument about daily service restrictions.: Den Einwand finde ich berechtigt, insbesondere bei ohnehin seltenen Verbindungen. Würde der einzige frühe Bus gestrichen, könnten manche Menschen ihren Arbeitsplatz nicht mehr erreichen. Das wäre für mich keine vertretbare Finanzierung einer Reserve.

S2.49: Try to persuade the partner to accept a justified budget balance.: Eine zusätzliche Fahrt zur Mittagszeit hätte ihr an diesem Tag wenig geholfen; eine organisierte Weiterfahrt dagegen sehr. Könnten wir uns darauf verständigen, zunächst unverzichtbare Alltagsverbindungen abzusichern und anschließend einen begrenzten Betrag für nachweislich einsetzbare Reserven vorzusehen?

Erfüllung Teil 2 Interaktion: This possible strong exchange models initiative, direct responses, concrete examples and a negotiated allocation proposal. The candidate adjusts the proposal to the partner's objections. Actual live interaction, turn timing and spontaneous fluency cannot be assessed from a scripted transcript and require a partner.

Kohärenz: The candidate consistently links objections to qualifications and distinguishes minimum service, additional service and disruption response.

Wortschatz: Differentiated transport and allocation vocabulary supports precise, partner-oriented reasoning.

Strukturen: Hypothetical conditions, embedded clauses and flexible contrasts express consequences and limits accurately.

Aussprache und Intonation: Audio is required to judge pronunciation, word stress and sentence melody. Written questions do not establish appropriate spoken intonation.

Beispielantwort 2

Prüfungsteilnehmer: Ich wähle die Proposition. Wo öffentliche Einrichtungen Gebühren unmittelbar vor Ort erheben, sollte Bargeld als zusätzliche Möglichkeit erhalten bleiben. Mir geht es dabei um einen verlässlichen Zugang: Eine Person sollte eine Leistung nicht allein deshalb vergeblich aufsuchen, weil ihre elektronische Zahlung in diesem Moment nicht funktioniert. Den zusätzlichen Aufwand würde ich akzeptieren, sofern man die Bargeldannahme vernünftig organisiert.

Prüfer: Gerade diese Organisation kostet aber Arbeitszeit. Man braucht Wechselgeld, muss Einnahmen abrechnen und das Geld aufbewahren. Diese Zeit fehlt womöglich bei der Beratung. Warum sollen alle Besucher dafür länger warten?

Prüfungsteilnehmer: Dass die Abwicklung Ressourcen bindet, bestreite ich nicht. Ich würde allerdings zunächst fragen, ob wirklich jeder Schalter eine eigene Kasse braucht. In einem größeren Haus könnte eine zentrale Zahlstelle mehrere Bereiche bedienen. Damit verschwände der Aufwand nicht, aber er ließe sich bündeln. Denken wir etwa an jemanden, der in einer öffentlichen Bibliothek eine Gebühr für einen Ersatz bezahlt. Wenn die Karte nicht funktioniert und Bargeld vorhanden ist, erscheint es mir unverhältnismäßig, einen weiteren Besuch zu verlangen, obwohl sich die Zahlung vor Ort abschließen ließe.

Prüfer: Man könnte der Person doch eine spätere Überweisung ermöglichen. Dann wäre der Zugang gesichert, ohne dass die Einrichtung Bargeld annehmen müsste.

Prüfungsteilnehmer: Für Menschen, die überweisen können, wäre das eine gute Alternative. Sie müsste allerdings so gestaltet sein, dass die betreffende Leistung nicht bis zum Zahlungseingang zurückgehalten wird. Außerdem entstehen auch dabei Nacharbeit und möglicherweise Rückfragen zur Zuordnung. Der Vergleich müsste also den gesamten Aufwand berücksichtigen, nicht nur die Minuten an der Kasse. Wie würden Sie mit einer Person umgehen, die selbst keine elektronische Zahlungsmöglichkeit nutzen kann?

Prüfer: Für solche Fälle könnte eine andere Person die Überweisung übernehmen. Eine eigene Kasse für wenige Ausnahmen scheint mir weiterhin überzogen.

Prüfungsteilnehmer: Das wäre praktisch manchmal möglich, macht den Zugang aber von privater Unterstützung abhängig. Gerade bei öffentlichen Einrichtungen würde ich diese Abhängigkeit möglichst vermeiden. Wer seine Angelegenheiten selbst regeln kann und Bargeld mitbringt, sollte nicht erst jemanden um eine Zahlung bitten müssen. Ich würde deshalb nicht an jedem einzelnen Schalter auf Bargeld bestehen, wohl aber auf einer erreichbaren Möglichkeit innerhalb der Einrichtung. Wäre eine zentrale Annahmestelle für Sie eher vertretbar als mehrere getrennte Kassen?

Prüfer: Eher schon, aber nur in größeren Einrichtungen. Bei einem kleinen Standort könnte selbst das zu viel Aufwand sein. Und bei einem technischen Ausfall funktioniert möglicherweise auch die übrige Verwaltung nicht mehr. Bargeld hält den Betrieb dann keineswegs aufrecht.

Prüfungsteilnehmer: Da stimme ich Ihnen zu: Bargeld ersetzt keine ausgefallene Verwaltung. Mein Argument betrifft eine begrenztere Situation, nämlich eine nicht verfügbare elektronische Zahlung, während die gewünschte Leistung

weiterhin erbracht werden kann. Wenn beispielsweise nur das Kartenlesegerät ausfällt, ist eine zusätzliche Zahlungsart hilfreich. Sind dagegen die für den Vorgang notwendigen Unterlagen nicht zugänglich, löst Bargeld dieses Problem nicht. Diese Fälle sollten wir auseinanderhalten.

Prüfer: Dann bleibt die Frage nach dem kleinen Standort. Würden Sie auch dort auf Bargeld bestehen, wenn nur selten jemand bar bezahlt?

Prüfungsteilnehmer: Ich würde zunächst prüfen, ob feste, ausreichend häufige Kassenzeiten ausreichen. Sie müssten mit den Zeiten zusammenpassen, zu denen die gebührenpflichtige Leistung angeboten wird, sonst entstünde nur eine scheinbare Alternative. Wenn selbst das unverhältnismäßig aufwendig wäre, müsste eine andere Regelung gewährleistet, dass Menschen ohne elektronische Zahlungsmöglichkeit ihre Angelegenheit trotzdem selbstständig erledigen können. Eine bloße Bitte, beim nächsten Mal mit einer fremden Karte wiederzukommen, genügt mir nicht.

Prüfer: Sie würden also eine Ausnahme von der Bargeldannahme zulassen, wenn der Zugang anderweitig wirklich gewährleistet wäre?

Prüfungsteilnehmer: Ja. Mein Ausgangspunkt ist verlässlicher, eigenständiger Zugang, nicht Bargeld um seiner selbst willen. Solange die vorgeschlagene Alternative diesen Zugang aber nur voraussetzt, statt ihn sicherzustellen, halte ich die zusätzliche Bargeldannahme für die überzeugendere Lösung. Vielleicht können wir uns darauf einigen, dass eingesparte Kassenarbeit allein noch keine ausreichende Begründung für ihre Abschaffung ist.

S2.48: Choose the printed Pro position and begin with a reason tied to fees paid in person.: Ich wähle die Proposition. Wo öffentliche Einrichtungen Gebühren unmittelbar vor Ort erheben, sollte Bargeld als zusätzliche Möglichkeit erhalten bleiben.

Support the position with a concrete example involving access and payment.: Denken wir etwa an jemanden, der in einer öffentlichen Bibliothek eine Gebühr für einen Ersatz bezahlt. Wenn die Karte nicht funktioniert und Bargeld vorhanden ist, erscheint es mir unverhältnismäßig, einen weiteren Besuch zu verlangen, obwohl sich die Zahlung vor Ort abschließen ließe.

S2.29: Address the partner's argument about administrative effort.: Dass die Abwicklung Ressourcen bindet, bestreite ich nicht. Ich würde allerdings zunächst fragen, ob wirklich jeder Schalter eine eigene Kasse braucht. In einem größeren Haus könnte eine zentrale Zahlstelle mehrere Bereiche bedienen. Damit verschwände der Aufwand nicht, aber er ließe sich bündeln.

S2.29: Qualify the payment-disruption argument in response to the partner.: Mein Argument betrifft eine begrenztere Situation, nämlich eine nicht verfügbare elektronische Zahlung, während die gewünschte Leistung weiterhin erbracht werden kann.

S2.49: Attempt to persuade the partner by connecting independent access with a workable reduction in effort.: Wer seine Angelegenheiten selbst regeln kann und Bargeld mitbringt, sollte nicht erst jemanden um eine Zahlung bitten müssen. Ich würde deshalb nicht an jedem einzelnen Schalter auf Bargeld bestehen, wohl aber auf einer erreichbaren Möglichkeit innerhalb der Einrichtung. Wäre eine zentrale Annahmestelle für Sie eher vertretbar als mehrere getrennte Kassen?

Erfüllung Teil 2 Interaktion: This possible strong response opens clearly, develops an example, addresses successive objections and seeks agreement without abandoning its access criterion. Actual partner responsiveness, spontaneous fluency and interaction timing require live performance.

Kohärenz: The candidate links concessions to bounded claims and consistently distinguishes payment availability from the functioning of the whole institution.

Wortschatz: Precise administrative vocabulary and differentiated expressions of access and proportionality support natural discussion.

Strukturen: The response uses conditional clauses, relative clauses and qualified contrasts to develop a nuanced position.

Aussprache und Intonation: Pronunciation, word stress and sentence melody cannot be assessed from text. Audio is required; the cited passage supplies no evidence of its spoken delivery.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.49: Persuade the partner with your arguments

Aufgabe 1 · S2.48: Open the discussion with one of the printed statements

Aufgabe 1 · S2.29: Respond to the partner's arguments

Aufgabe 2 · S2.49: Persuade the partner with your arguments

Aufgabe 2 · S2.29: Respond to the partner's arguments

Aufgabe 2 · S2.48: Open the discussion with one of the printed statements

Official reference

pdfs/sources/C2/c2_modellsatz.pdf · pages 27, 28, 29, 30, 31, 54, 55, 56, 57